

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 5. April.

I n l a n d.

Berlin den 31. März. Des Königs Majestät haben den Freiherrn von Richthofen auf Breckelshof zum Landrath des Fawerschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, Allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Landesgerichts-Rath Heinsius zu Naumburg zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Stettin Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor von Könen zu Naumburg, zum Rath bei dem Landgericht daselbst Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Rendanten der hiesigen Provinzial-Steuer-Kasse, Hofrath Bethge, den Charakter als Geheimen Hofrath zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Commissarius Hentsch zu Köslin, den Charakter als Justiz-Commissions-Rath beizulegen geruht.

Der Rittmeister und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Suwarow-Kimnicky, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Feodorow, sind als Kouriere von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin den 2. April. Se. Majestät der Königl. haben am 30. März folgende Beförderung in der Armee vorzunehmen geruht:

Der General-Major v. Borstell, Kommandant zu Stralsund, erhält den Charakter als General-Lieutenant,

Zu General-Lieutenants:

- 1) General-Major v. Both, Commandeur der 10. Division;
- 2) General-Major v. Zepelin, Commandeur der 3. Division;
- 3) General-Major Köhn von Faski, vom Kriegs-Ministerium;
- 4) General-Major v. Wibleben, General-Adjutant.

Zu General-Majors:

- 1) Oberst v. Hellwig, Commandeur der 15. Cavallerie-Brigade;
- 2) Oberst v. Wulffen, Commandeur der 7. Landwehr-Brigade;
- 3) Oberst v. Gager, Commandeur der 6. Infanterie-Brigade;
- 4) Oberst v. Ledebur, Commandeur der 8. Landwehr-Brigade;
- 5) Oberst v. Boyen, Commandeur der 15. Infanterie-Brigade;
- 6) Oberst v. Wedell, Commandeur der 11. Landwehr-Brigade;
- 7) Oberst v. Zglinicki, Commandeur der 7. Infanterie-Brigade;
- 8) Oberst v. Schmalensee, Commandeur der 13. Infanterie-Brigade.

Zu Obersten:

- 1) Oberst-Lieutenant v. Kwiatkowski, interimistischer Commandeur des 23. Infanterie-Regiments;
- 2) Oberst-Lieutenant v. Zimmermann, Commandeur des 6. Landw.-Regiments;
- 3) Oberst-Lieutenant v. Arnauld de la Perrière, interimistischer Commandeur des 7. Infanterie-Regiments;
- 4) Oberst-Lieutenant v. Holleben, Commandeur des 17. Infanterie-Regiments;
- 5) Oberst-Lieutenant v. Zastrow, Commandeur des 30. Infanterie-Regiments;
- 6) Oberst-Lieutenant Fachnick, Festungs-Inspekteur;
- 7) Oberst-Lieutenant v. Deelius, vom Kriegs-Ministerium;
- 8) Oberst-Lieutenant v. Valentini, interimistischer Commandeur des 19. Infanterie-Regiments;
- 9) Oberst-Lieutenant v. Podewils, agr. der Garde-du-Corps;
- 10) Oberst-Lieutenant v. Lämping, Commandeur

des 7. Garde-Mann (Landwehr)-Regiments; 11) Oberst-Lieutenant v. Frölich, Commandeur des 1. Kürassier-Regiments; 12) Oberst-Lieutenant v. Bojanowski, Flügel-Adjutant; 13) Major Prinz Albrecht v. Preußen Königl. Hoheit.
Der Kaiserl. Oesterreichische General-Major und Brigadier, Freiherr v. Scheibler, ist von Hamburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier Beck, ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Wien gereist.

U s l a n d.

Königreich Polen.

Die Warschauer Zeitung vom 29. März beginnt mit einem ziemlich langen, mit Mäßigung abgefaßten und gut geschriebenen Aufsatz über den Charakter der Polnischen Revolution, worin dieselbe durch Analogie früherer Ummäzungen verteidigt wird. — In einem darauf folgenden kürzeren Aufsatz wird es für zweckmäßig erachtet, daß sich die Regierung bereits mit der künftigen Konstitution Polens beschäftigt. — Dann wird erzählt, daß in den letzten Tagen die Vorposten vom Corps des Generals Aminski die Russen am Bug angegriffen, doch wird der Erfolg dieses Gefechts nicht gemeldet. — Darauf folgt die Nachricht, daß die Russische Garde ihren Marsch durch die Wojwodtschaft Augustowo nehme, daß derselbe aber durch die schlechten Wege außerordentlich erschwert werde. — In der folgenden Nummer derselben Zeitung wird eine etwas fabelhaft klingende Geschichte von einem Reisenden, der sich von Plock nach Thorn begab, erzählt. Wir sind der Meinung, daß wenn die Wahrheit überhaupt auch nicht erdichtet ist, sie doch zuverlässig sehr verdreht und entstellt sei. — Dann wird erwähnt, daß Dwernicki einen bedeutenden Sieg am rechten Weichselufer erfochten und 120 Gefangene gemacht haben soll. — Darauf folgt die Erzählung von mehreren Plünderungen, welche sich die Russen auf ihrem Marsche sollen zu Schulden haben kommen lassen, die aber der später eingetroffene General Rosen höchlichst gemißbilligt habe. Die meiste Schuld dabei wird den in der Nachbarschaft wohnenden Juden beigegeben.

Außerdem enthalten die genannten Nummern der Warschauer Zeitung einen Tagesbefehl des Generalissimus an die Polen. Armee, worin er ihr anzeigt, daß er, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, mit dem Feldmarschall Diebitsch Unterhandlungen angeknüpft habe. Die über diesen Gegenstand geführte, in 4 Briefen bestehende Correspondenz theilen wir unsern Lesern nachstehend mit:

I. Schreiben des Oberbefehlshabers Skrzynecki an den Feldmarschall Grafen Diebitsch.

Mein Herr! Da mir der Oberstlieutenant Mysiel-

ski die Unterredung, mit welcher Ew. Excellenz ihn zu beehren geruhen, mittheilte, so beeißere ich mich, Sie von den Gefühlen, welche diese Unterredung in mir hervorgebracht hat, in Kenntniß zu setzen. Ich werde mich mit einer ächt militairischen Freimüthigkeit ausdrücken; sie ist die Grundlage meines Charakters, und ich stelle sie höher als alle diplomatische Spitzfindigkeiten. Es wundert Sie, Herr Marschall, daß wir uns lieber den größten Unglücksfällen und allen schrecklichen Folgen, welche dieser Krieg nach sich ziehen kann, aussetzen wollen, als uns zu unterwerfen; Sie betrachten sogar diese Unterwerfung als das einzige Mittel, wodurch die Dinge wieder in statu quo ante bellum gebracht werden können. Allein ist nicht eine solche absolute Forderung eine unzulässige Bedingung? Wie sollten wir einwilligen, uns wieder in den vorigen Stand versetzen zu lassen, welcher so unvermeidlich war, der Polnischen Nation genügende Bürgschaften zu leisten? dieser Nation, welche, ich wage es zu behaupten, durch ihre langen Trübsale so würdig ist, den Königen und den Völkern das lebhafteste Interesse einzusprechen? dieser Nation, aus der man ein Märtyrer-Volk gemacht hat? Sollten wir also eine Verlängerung unserer Mißgeschicke wünschen können, jetzt, wo alle unsere Kräfte sich vereinigen, um bei uns eine legale Ordnung einzuführen, der Art verbürgt, daß ihre Stabilität keinem Zweifel mehr unterworfen sei? Wir opfern Alles auf, um das Glück des Vaterlandes zu sichern, und man bietet uns an, in einen Stand der Sachen zurückzukehren, worin kein Pole einen Augenblick seiner Zukunft sicher seyn könnte. Die edle Pflicht, die wir uns auferlegt haben, verträgt sich nicht mit Ansprüchen, deren Zulassung die Erniedrigung der National-Ehre und die Unterdrückung des Vaterlandes nach sich ziehen würde. Es geziemt sich, ja, es wäre sogar vernunftgemäß gewesen, die Wiederherstellung eines, auf die vom Kaiser Alexander ertheilte Urkunde gegründeten Systems, zu wünschen; man hätte aber nicht glauben sollen, daß der Starke immer Recht, der Schwache immer Unrecht habe. Daher auch der Geist des Manifestes vom 17. Januar die Polnische Nation ganz entgegengesetzte Wege einschlagen ließ; denn es wird darin eine blinde Unterwürfigkeit, ein unumschränktes Zutrauen gefordert, ohne auf die der Nation zugefügten Beeinträchtigungen die mindeste Rücksicht zu nehmen, ohne ihr sogar die mindeste Hoffnung zu lassen, daß die Ursachen dieser Mißbräuche aushören werden. Dieses Manifest hat die Nation gezwungen, ihr politisches Leben zu vertheidigen, und sich in die Lage eines Volkes zu versetzen, welches ein unwiderstrebbares Recht hat, alle seine Kräfte zur Wiedererlangung seiner Selbstständigkeit zu gebrauchen, sobald es seinen Regenten in einem Tone sprechen hört, aus dem es den Verlust seiner Rechte und den Umsturz seiner gesellschaftlichen Institutionen ahnen kann.

„Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! und keine Unterwürfigkeit!“ so lautet der Ausruf der Polen, und wenn er bis ans Herz des Kaisers dringt, so wird er Ihm die Beschlüsse eingeben, die in Hinsicht unserer gefaßt werden müssen. Unstreitig, Herr Marschall, ist die Sache Polens eine politische Frage, auf welche Sr. Maj. der Kaiser vor allen andern seine ganze Aufmerksamkeit richten mußte. Sollte nicht der Fortschritt aller Revolutionen nicht allein bei uns, sondern auch in der ganzen Europäischen Gesellschaft, gehemmt werden können, wenn Sr. Maj. die strikte Gerechtigkeit um Rath fragte, und sich nach ihr, der Zugend, richtete, die allein die Throne und das Wohl der Völker sicherstellen kann; deren sträfliche Vergessenheit hingegen so schnelle Umwälzungen seit der Theilung unseres unglücklichen Landes hervorgebracht hat? Wenn es auch wahr ist, daß man von beiden Seiten zu weit ging, sollte man denn nicht, wenn man die strenge Redlichkeit befolgte, ein Ausgleichungsmittel ausfindig machen können? Wohl, doch ist es überaus nothwendig, daß die Bedingungen, weder für die eine noch die andere Seite irgend etwas Erniedrigendes enthalten; denn wenn man Ihrerseits glaubt, die Ehre des Kaiserreichs dürfe nicht besleckt werden, so haben auch wir ein Pfand, das wir heilig achten müssen, die National-Ehre nämlich, deren Beraubung wir Niemanden je erlauben werden. Der Kaiser selbst, wenn es Sein Wille ist, die Polen als Unterthanen zu erhalten, kann nicht durch ihre Erniedrigung den Anfang machen wollen. Aus den Worten, welche Ew. Exc. an den Oberstlieutenant Mycielski richteten, geht hervor, daß man Sie über den Zustand der Gemüther in Polen falsch berichtet hat. Sie glauben, Herr Marschall, daß die Theilnahme aller Klassen von Einwohnern an unserer Revolution, bei dem größten Theil erzwungen wurde. Ich kann aber Ew. Exc. versichern, daß dem nicht so ist, sondern daß die Mitglieder beider Kammern, die Armee und die ganze Nation von einem Geiste befeelt sind, und daß ihre Hingebung für unsere heilige Sache keine Schranken kennt. Ich habe Gelegenheit gehabt, mich selbst davon zu überzeugen, als ich Heerschau hielt und jeden Soldaten insbesondere fragte: ob er bereit sei, sein Leben für die Ehre der Nation zu lassen? worauf Alle einstimmig ausriefen: daß sie fürs Vaterland gern sterben wollen; und dennoch hatte ich früher erklärt, daß es einem Jeden, der bei sich nicht Kraft genug zu einer solchen Aufopferung fühlt, die Kriegerreihen zu verlassen freistünde. Die Nation ist durchdrungen von der Heiligkeit ihrer Sache und zweifelt keineswegs an der Rettung des Vaterlandes. „Alles verlieren, außer der National-Ehre“, dies ist die Devise der Polen und des ganzen Militärs. Als Oberhaupt des Heeres theilte ich mit ihm diese edlen Gefühle. Die Armee, sagen Sie, Herr Marschall, hat die Revolution angefangen, sie muß also zuerst Vor schläge machen, welche die Verhinderung

des Blutvergießens bezwecken sollern. Doch wenn wir auch dieses zugeben, so ist es nicht minder wahr, daß die ganze Nation, seit 15 Jahren hindurch in ihren theuersten Interessen beeinträchtigt, ihre Rechte zu verteidigen, in Massen aufgestanden ist. Die Polnische Armee kann also nicht ihre Sache von der des Volkes trennen; und ist uns Untertan beschieden, so wird die Armee vor der Nation untergeben. Ew. Exc. haben selbst der Bravour des Heeres Gerechtigkeit widerfahren lassen; dieser Beifall kann ihm nur zur Ehre gereichen. Sie erklärten desgleichen, Zuneigung zu hegen für eine Nation, von der Sie herkommen; Sie geruhten endlich zu versichern, daß Sie Pole sind mit Leib und Seele. Fürchten Sie demnach nicht, diese Gefühle lauwerten zu lassen, indem Sie Sr. Maj. den wahren Stand der Sachen auseinandersetzen, daß höchst Dieselben Sich überzeugen, wie leicht Sie durch Entschlüsse, die Ihrer, Rußlands und Polens würdig sind, Ströme Blutes hemmen könne; Entschlüsse, die der Polnischen Nation, hinsichtlich der Stabilität ihrer reklamierten Rechte die nöthigen Garantien geben, und auf zwei unbedingte Nothwendigkeiten gestützt seyn müssen: auf die Religion und die Freiheit. Genehmigen Sie, Herr Marschall, die Versicherung der größten Hochachtung, mit welcher ich bin u. s. w. Warschau den 12. März 1831.

(Gez.) Skrzyncki.

II. Brief an den Obersten Grafen Mycielski.

Herr Graf! Der General Graf Pahlen hat über die mit Ihnen und Ihrem Collegen gehabte Unterredung Bericht erstattet, und den Brief, welchen Sie ihm anvertraut haben, eingeschickt. Sr. Exc. der Marschall Graf Diebitzsch-Sabalkanski, welcher mich ermächtigt hat, der ersten Ihnen bewilligten Audienz beizuwohnen, beauftragt mich heute, Ihnen das Grundprincip zu wiederholen, von welchem seine Meinung geleitet wird. Der Beschluß, welcher die Thronerledigung aussprach, konnte um so weniger in dem Herzen Sr. Kaiserl. Königl. Majestät die Gefühle der Liebe für Allerhöchstdessen Unterthanen in Polen unterdrücken, als Sr. Majestät wohl wissen, daß ein sehr großer Theil derselben keinen freiwilligen Antheil an der Revolution genommen hat, und die Rückkehr zur Ordnung und rechtmäßigen Regierung schulichst wünscht. Allein jene gleich beklagenswerthe als unrechtmäßige Akte mußte alle Beziehungen unter den Russischen und denjenigen Autoritäten aufheben, welche an dieser Akte Theil genommen haben. Der Ober-Befehlshaber der Kaiserl. Armee kann sonach keine in Polen errichtete Behörde anerkennen, so lange dieselbe unter dem Einflusse einer solchen Regierung steht, und noch weniger mit denjenigen unterhandeln, welche deren Princip angenommen haben. Mäße der gute einsichtsvolle und tapfere Theil der Nation jenen Beschluß aufheben, und dieses edle Beispiel wird

andere zur Folge haben. Diejenigen, welche dieses Beispiel geben werden, erlangen einen unlängbaren Anspruch auf die Dankbarkeit ihres, dem Frieden, der Ordnung und Wohlfahrt wiedergegebenen Vaterlandes. Die Aeußerung der aufrichtigen Gefühle Polens wird, sobald selbe zur Kenntniß des Kaisers und Königs gelangt, ein unfehlbarer Schritt zur Pacifikation des Landes seyn. Genehmigen Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner besonderen Hochachtung. Den 1. (13.) März 1831.

(gez.) Neidhardt,
General-Quartiermeister der Armee.
(Der Beschluß folgt.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 23. März. In sämtlichen Ministerien herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Der Handelsminister, Hr. v. Argout, empfängt seine Bureau-Chefs schon um 5 Uhr Morgens.

Die Gazette de France bemerkt: „Wie es scheint, macht die Ligue nicht sonderliche Fortschritte. Die Listen von beigetretenen Mitgliedern, welche Anfangs täglich bekannt gemacht wurden und mehrere Spalten füllten, erscheinen jetzt nur alle zwei bis drei Tage, werden immer kleiner und enthalten jetzt Namen von Arbeitern. Der National nennt die Association eine Verbindung von Privatleuten gegen Europa. Die materielle Kraft dieses Bundes scheint aber mit seinem Zwecke in keinem Verhältnis zu stehen, und die neue Ligue scheint im Vergleich mit der alten das zu seyn, was die Revolution von 1830 im Vergleich zu der von 1789 war.“

An der Börse zu Nantes wurde durch den Marineminister, um die Besorgnisse der Kaufleute zu heben, bekannt gemacht, die freundschaftlichen Verhältnisse Frankreichs mit den übrigen Mächten seien der Art, daß man den Handel nach dem Auslande ohne Furcht betreiben könne.

Die heute aus Turin eingetroffenen Briefe melden, daß die Krankheit des Königs von Sardinien den bedenklichsten Charakter angenommen habe.

Ein Reisender, der die Dsprovinzen Frankreichs durchzogen hat, versichert uns, daß er allenthalben zwei Gesinnungen vereinigt gefunden hat: Haß gegen das Ausland, und Haß gegen die Republik.

Trotz alles dessen, was sich in Italien und Polen begiebt, trotz der sechs Englischen Kriegsschiffe, welche, wie man sagt, in der Schelde erscheinen werden, um auf die Proklamation des Regenten zu antworten, behaupten wir, sagt die Gazette, doch noch immer, daß die Frage über den Krieg in Paris entschieden wird, und daß das Schicksal Frankreichs zwischen dem Gouvernement und der Ligue, der Bewegung und dem Widerstande, verarbeitet wird.

Spanien hat endlich; zur Befestigung seines Credits, die von dem Gouvernement der Cortes kontrahirten Schulden anerkannt.

„Um Diejenigen zu beruhigen“, sagt die France

Nouvelle, „welche über die ungeheuren Ausgaben erschrecken könnten, die man schon gemacht hat, und zwar ohne irgend ein anderes Resultat zu erzielen, als sich auf den Friedensfuß zu setzen: können wir nunmehr eine Erklärung geben, was der Marschall mit dieser Redensart gewollt hat. Es giebt zweierley Arten des Friedensfußes in Frankreich; nämlich: den kleinen, wobei unsere Armee 200,000 Mann stark ist, und den großen, wo sie 450,000 zählt. Von letzterem sprach Marschall Soult; auf diesem Fuß sind nun wirklich unsere Heere, d. h. sie sind in einem Stande, und auch wohl darüber hinaus, um bei einem Defensivkrieg zu genügen. Unter dem Kriegsfuß versteht man den Maßstab zu einem Invasionskrieg, d. h. 500,000 oder 600,000 Mann; um unsere Armee auf diesen furchtbaren Fuß zu setzen, dürften wohl die Opfer des Landes noch sehr vermehrt werden müssen.“ — Zu dieser Stelle macht die Gazette folgende Glosse: „Um diese Erklärung zu vervollständigen, bemerken wir, daß der kleine Friedensfuß der der Restauration war; der große Friedensfuß aber, d. h. der, welcher unsere Heere auf 450,000 Mann und unser Budget auf 1200 Millionen setzt, ist der Friedensfuß der Revolution.“

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 24. März. Se. Majestät haben geruht, die neue Organisation des Heeres folgendermaßen anzuordnen: Die Armee besteht aus drei Divisionen unter dem Oberbefehle Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich, als Generalissimus. Befehlshaber der drei Divisionen sind die General-Lieutenants van Geen, Meyer und der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar. Der General-Lieutenant Cort-Heiligers wird die Stellung des Heeres befehlen, die sich von Grave bis nach Herzogenbusch ausdehnt. Der General-Lieutenant de Cock (bekannt durch den rühmlichst von ihm besendigten Feldzug auf Java) übernimmt den Heeresbefehl in Zeeland, und der General-Major Desombes wird an die Spitze einer der Brigaden des Heeres gestellt.

Se. Königl. Hohheit der Prinz Friedrich ist gestern Nachmittag von hier zur Armee abgegangen.

Aus dem Haag den 25. März. S. K. Hoh. die Prinzessin Albrecht von Preußen haben dem Finanz-Minister Hrn. van Leets van Goudriaan die Summe von 5000 Gulden als ein Geschenk zum Nutzen des Vaterlandes einhändigen lassen.

Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich ist bereits am vorigen Mittwoch in Breda angelangt. Dem Vernehmen nach wird sich Se. Königl. Hoh. der Prinz von Oranien binnen kurzem nach Luxemburg begeben.

Luxemburg den 19. März. Der Generalgouverneur, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, hat eine Bekanntmachung ergehen lassen, worin er den Einwohnern des Großherzogthums die Artikel

der Wiener Schlußakte mittheilt, in denen es heißt: „daß, wo irgend in einem Bundesstaate die Unterthanen sich gegen ihre Regierung auflehnen, der Bund, auch unaufgefordert, verpflichtet ist, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen; daß ferner alle Kosten einer solchen militairischen Besetzung von dem empbrten Lande getragen werden müssen, obgleich die Regierung hernach das Recht hat, die eigentlichen Anführer des Aufruhrs zur Schadloshaltung anzuhalten. Der Gouverneur macht in Beziehung hierauf alle Betheiligte im Namen des Königs auf die Folgen aufmerksam, welche ihr Verhalten in der Empörung nach sich ziehen würde.“

Brüssel den 25. März. Sämmtliche Minister sind nun, mit alleiniger Ausnahme des Hrn. von Brouckere, definitiv entlassen. Hr. v. Brouckere soll sich entschlossen haben, das Portefeuille der Finanzen zu behalten. Hr. v. Sauvage wird Minister des Innern, Hr. Paul Devaux aus Brügge Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Barthelemy Justiz-Minister und Hr. v. Hane de Steenhuyze (Oberst und Adjutant des Regenten) Kriegs-Minister. Die Ausfertigung für die beiden Letzgenannten soll jedoch noch nicht unterzeichnet und deren definitive Ernennung daher auch noch in Zweifel seyn.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Einige Leute hatten einen Widerwillen gegen das abtretende Ministerium, weil es ihnen zu sehr Französisch schien; dasjenige, das wir jetzt erhalten sollen, wird dagegen, wie es heißt, seine Blicke nach England hin wenden.“

Unter dem Titel: „Letztes Wort über die Belgische Revolution“, ist hier eine Broschüre erschienen, in welcher dargehan wird, daß die Erwählung des Prinzen von Oranien zum Staats-Oberhaupt das einzige mögliche Rettungsmittel für Belgiens Glück und Unabhängigkeit sei.

I t a l i e n .

Bologna den 17. März. Einige exaltirte Revolutionairs sind in den Regierungs-Palast gedrungen, haben den Präsidenten Vicini beschimpft und dem Justiz-Minister Silvani und Anderen gedroht, sie zum Fenster hinauszuverfen. Der gekränkte Vicini reichte seine Entlassung ein; Zucchi, Armandi und viele Andere drangen in ihn, wenigstens bis zum nächsten Sonntage anzuhalten, und die Deputirten, die erst Anfangs April wieder zusammenzutreten sollten, sind jetzt auf den nächsten Sonntag berufen. — Man hat eine gezwungene Anleihe oder den Verkauf des Raphaelschen Gemäldes „die heilige Cäcilie“ und die Verpfändung anderer schöner Bilder vorgeschlagen. In allen Klassen herrscht Angst und Bedrängniß, und die Deutschen würden jetzt nicht ungern gesehen werden. Nur gegen die Päpstliche Regierung ist man mit wenigen Ausnahmen allgemein ungünstig gestimmt.

Florenz den 19. März. Die direkte Kommunikation zwischen hier und Rom ist durch die Insurgenten-Haufen unterbrochen. Volsena war am 14. d. M. durch ein Corps von 500 bis 600 Romagnolen eingenommen worden, ohne daß indeß die Ruhe dort gestört worden wäre. Viterbo hatte bis jetzt die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen; Montefiascone sollte am 16. und Acquapendente am Morgen des 17. den Insurgenten seine Thore öffnen. Die Päpstlichen Soldaten sind ohne ernstern Willen, sich zu schlagen. In Rom selbst ist Alles in der größten Spannung. — Der neue Französische Botschafter am Römischen Hofe, Hr. v. St. Aulaire, kam am 18. d. M. früh hier an, hatte eine Audienz bei Sr. K. Hoh. dem Großherzoge und setzte in der Nacht vom 18. auf den 19. seine Reise nach Rom fort. Die Entscheidung der Angelegenheiten des Kirchenstaats wird nun nicht mehr fern seyn.

Die Allg. Zeitung enthält folgenden Privat-Bericht aus Italien: „Rom den 10. März. Am 6. d. nahmen die Insurgenten ohne Widerstand den Flecken Magliano, drei Miglien von Civita Castellana; allein am 8. des Morgens verließen sie ihn bereits freiwillig, und zogen sich nach Dricoli zurück, wo 700 Mann versammelt sind. In Terui befinden sich 1200 Mann und 2 Kanonen. Der Päpstliche General Resta mit 300 Mann und 60 Dragonern unter dem Obersten Manley (einem Engländer in Päpstlichem Dienste) zogen nach Correse, einem kleinen Flecken an dem Flüsschen Correse, das sich nicht weit davon in die Tiber ergießt, in der Mittelentfernung zwischen Rom und Riети. Man vermutet nämlich, daß die Insurgenten von Terui aus wieder nach Riети vordringen werden; in diesem Falle würde der General Resta der Stadt zu Hülfe kommen, während zu gleicher Zeit das Corps in Civita Castellana ausbrücken und Dricoli angreifen soll. Die Truppen in Civita Castellana sind bedeutend verstärkt worden. Der Oberst Zamboni führt jetzt dort den Oberbefehl und Lazzarini kommandirt unter ihm. Die Zahl der Päpstlichen Truppen im Felde beläuft sich nunmehr auf 2500 Mann und 10 Kanonen; erst vorgestern kamen 6 Kanonen aus Genua an. Rom selbst ist jetzt gänzlich von Truppen entblößt, weßhalb die Bürgergarde den Stadtdienst versieht. Seit man mit Gewisheit weiß, daß Oesterreichische Truppen die insurgirten Provinzen betreten haben, ist jede Besorgniß vor einer Unternehmung gegen Rom verschwunden.“

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: „Das Diario di Roma vom 18. d. M. meldet aus S. Lorenzo alle Grotte vom 17. März: Von heute früh bis nach 1 Uhr Nachmittags unterhielten die Päpstlichen Truppen, unter Kommando des General Galassi, ein lebhaftes Feuer gegen die Nebellen, welche in diesen Ort einzudringen versuchten. Sie wurden nach einem hartnäckigen Kampfe genö-

thigt, ihre Stellung, mit bedeutendem Verluste an Todten und Verwundeten, zu verlassen. General Galassi verfolgt sie; sie scheinen keine Lust zu haben, neuerdings anzubinden. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften setzen den Rebellen gleichfalls nach; vielleicht gelingt es ihnen, sie zu umzingeln, wenn sie nicht unter dem Schutze der Dunkelheit der bevorstehenden Nacht in eiliger Flucht über die Tiber entkommen.“

Der österreichische Staaten.

Wien den 18. März. In Folge der Ereignisse in Italien werden in unserer Monarchie die Kriegsrüstungen mit aller Thätigkeit betrieben. Nach einer neuen Verordnung sind, nachdem unsere Regimenter größtentheils schon vollzählig waren, weitere 50,000 Mann Rekruten auszuheben; davon hat das Erzherzogthum Oesterreich 7014, Böhmen 13,356, Mähren und Schlesien 7201, Steyermark 3041, Illyrien 2541, das Küstenland 1288 und Gallizien 15,556 Mann zu stellen. In Ungarn sind bekanntlich früher schon 48,000 und im Lombardisch-Venetianischen Königreiche 10,000 Mann ausgehoben worden. Das erste Bataillon Landwehr auf jedes Linien-Regiment, von welchem bisher nur der Cadre aufgestellt war, ist vollständig einberufen, und schon ist man mit Organisation der zweiten Bataillone beschäftigt. In den Städten Brünn, Prag, Wien und Grätz werden 40 Batterien Artillerie, (die Batterie zu 6 Stück Geschütz,) darunter zwei Raketen-Batterien, ausgerüstet; und mehrere Fuhrwerks-Divisionen in Bereitschaft gesetzt. Nichtsdestoweniger glaubt man hier an Erhaltung des Friedens, und hält die Rüstungen der Regierung grade zu diesem Zweck für nothwendig. — Mitteltst Allerhöchsten Handschreibens ist der General der Kavallerie, Graf Eivalart, zum Kapitän der Trabanten-Leibgarde, der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Crenneville, zum General der Kavallerie ernannt, und der General der Kavallerie, Baron Splenyi, ad. latus, zu dem General-Kommando in Ungarn versetzt worden.

Deutschland.

Wom Main den 26. März. Der Nürnbergger Korrespondent sagt: Se. Majestät der König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg hatte bereits vor längerer Zeit den Durchl. Deutschen Bund aufgefordert, ihn in den Besitz des gedachten Großherzogthums, das bekanntlich ein integrierender Bestandtheil dieses Bundes ist, wieder einzusetzen und darin zu schützen. Es scheint jedoch, als habe man, bevor dieser Aufforderung genügt ward, das definitive Resultat der Londoner Konferenzen abwarten wollen. Dieses Resultat ist nunmehr erfolgt, und wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß jetzt unverzüglich, von Bundes wegen, dem Verlangen Sr. Niederländischen Majestät gemäß, eingeschritten werden wird. Zu dem Ende soll ein, aus verschiedenen Kontingenten formirtes Truppenkorps

von 30,000 Mann zusammengezogen, und vorerst wädhntes Großherzogthum im Namen seines rechtmäßigen Souverains militärisch okkupirt werden. Von jenen 30000 Mann sollen jedoch fürs erste nur drei Fünftheile in das Luxemburgsche einrücken, die übrigen zwei Fünftheile aber an dessen Gränze als Reserve aufgestellt werden.

Die Allg. Zeitung berichtet aus Mainz vom 13. März: „Da die Reisenden, welche aus Lothringen und dem Elsaß hier eintreffen, Schilderungen von den Französischen Kriegsrüstungen machen, die große Besorgnisse einflößen, und da ferner das linke Rheinufer von der Preussischen bis an die Französische Gränze des Oberrheins, mit Ausnahme von Landau und Mainz, in welcher letzteren Stadt selbst nur eine zum gewöhnlichen Dienste nöthige Besatzung liegt, fast gänzlich von Truppen entblößt ist, so beginnen nun die hiesigen Bewohner, sich mit Lebensmitteln für den möglichen Fall einer Blockade auf dem diesseitigen Ufer zu versehen, von wo unsere Stadt fast ihren ganzen Bedarf an Viktualien erhält. Die Oesterreichischen Offiziere schicken sich an, ihre Familien von hier zu entfernen. Inzwischen hat die Nachricht, daß demnächst ein Korps von 60,000 Mann Bundeestruppen den Rhein passieren und sich zwischen hier und Landau aufstellen werde, die Furcht vor einer Belagerung wieder vermindert. Das Kommando über die verschiedenen Abtheilungen dieses Korps ist durch das Loos bestimmt, und es sind bereits durch die theilhaftigen Staaten die Befehlshaber ernannt worden. So wird ein Hessischer Stabsoffizier als Kommandant der Gendarmen bezeichnet. Da Deutschland nicht die Offensive ergreift, so sieht zu erwarten, daß man zwischen hier und Landau und vorwärts dieser Linie ein verschanztes Lager bilden, und dadurch möglichst das linke Rheinufer gegen einen feindlichen Einfall schützen werde.“

Großbritannien.

London den 25. März. Am 22. d. M. fand im Unterhause die Abstimmung über die zweite Lesung der Reform-Bill statt. Es ergaben sich für das Amendement des Sir R. Vybyan zur Vertagung der Frage auf 6 Monate 301, gegen dasselbe 302 Stimmen; die zweite Lesung wurde sonach durch die Majorität von Einer Stimme genehmigt. Dieses Resultat erregte sowohl auf der ministeriellen als auf der Oppositions-Seite laute Zeichen des Beifalls, denn die letztere sah, vermöge der geringen Majorität, die Bill als vorläufig durchgefallen an.

Im Unterhause erhielt gestern die Bill wegen Reform der Vertretung Irlands im Parlament die erste Lesung. — Vorgestern ging die Bill wegen des Zuckerzolls durch.

Nach den letzten Berichten aus Dublin hatte die dort zirkulirende Erklärung zu Gunsten der Reform bereits mehrere 1000 Unterschriften erhalten. — In

Folge des sehr unruhigen Zustandes der Grafschaft Clare war die Regierung genöthigt gewesen, noch ungefähr 2000 Mann Truppen hinzuschicken.

Der Umstand, daß die Regierung in der letzten Zeit über beträchtliche Lieferungen von Hauf unterhandelt, bestätigt manche hiesige Politiker in dem Glauben an eine beabsichtigte Ausrüstung von Kriegsschiffen nach der Schelde, von der in diesen Tagen stark die Rede war.

An der hiesigen Börse ging das Gerücht, England werde sechs Linienfahrer unter den Befehlen von Sir Th. Hardy nach den Belgischen Häfen absenden, um dem Beschlusse der Konferenz, daß Luxemburg von Belgien getrennt seyn und unter der Regierung Sr. Maj. des Königs der Niederlande nach wie vor zum Deutschen Bunde gehören solle, gehörigen Nachdruck zu geben.

Die Times enthält nachstehende Notizen über Herrn Cas. Perrier: „Mit einem festen Charakter verbindet er einen schnellen Ueberblick und große Beredsamkeit. Hinsichtlich seines Vermögens gehört er zu den reichsten Individuen in Frankreich. Seit den letzten 15 Jahren stand er an der Spitze der liberalen Partei und wendete in der Deputirtenkammer seine großen Talente zur Vertheidigung der öffentlichen Freiheiten und liberalen Grundsätze an. Immer zeigte er sich als Vertheidiger der National Sache und war einer der Haupt-Urheber der Bewegung, welche die vorige Regierung stürzte und die Juli-Revolution vollendete. Sein Einfluß in der Deputirtenkammer war so groß, daß er zweimal fast einstimmig zum Präsidenten derselben erwählt wurde, indem nur eine sehr geringe Anzahl Mitglieder von der äußersten linken Seite nicht mit für ihn stimmten. In den unruhigsten Verhandlungen legte er häufige Beweise großer Festigkeit und bemerkenswerther Geistesgegenwart ab.“

Nach Berichten aus Malaga vom 5. d. M. haben 40 Engländer und Eingeborne die Weisung erhalten, binnen 4 Stunden die Stadt zu verlassen.

Mehrere Kaufleute und andere Individuen, die mit der Ostindischen Compagnie und mit der Bank von England in Verbindung stehen, haben eine Erklärung gegen die neue Reform-Bill zu Stande gebracht und zum Unterzeichnen circuliren lassen.

Spanien.

Madrid den 10. März. Die Verhältnisse werden immer ernster. Ein Courier folgt dem andern aus Andalusien. Das Ministerkonnseil ist fast permanent versammelt. Man sagt hier, das Regiment Ferdinand VII. sei ganz desertirt, und die von Sevilla durch Quesada abgeschickten Truppen hätten dasselbe gethan. Auf den Straßen fand man eine Menge gedruckter Zettel mit der Aufschrift: „Es lebe die Konstitution! Tod den Bourbonen!“

Rücksichtlich der Französischen, in Spanien sich aufhaltenden Ausgewanderten, und der Zulassung

der Mitglieder der Familie Karl X. auf das Span. Gebiet soll es zwischen dem Franz. Gesandten, Hrn. v. Harcourt, und unserm Minister des Auswärtigen, zu sehr lebhaften Erörterungen gekommen seyn. Hr. Salmon soll dem G. sandten bemerklich gemacht haben, daß, ehe die Französische Regierung die Entfernung von der Gränze bestimme, in welcher die Franz. Ausgewanderten sich aufhalten sollen, sie selbst die Spanischen Ausgewanderten in das Innere hätte zurückgehen lassen sollen, während diese sich an der ganzen Pyrenäen-Kette entlang aufhielten, und in Paris und Bordeaux Comités hätten, welche ihre Bewegungen leiteten. Was die Familie Karls X. betrifft, so soll unser Minister gefragt haben, mit welchem Rechte die Französische Nation gegen den Aufenthalt derselben in Spanien etwas einwenden könnte, da sie dieselbe Einwendung auch gegen England gemacht haben müßte?

Der König hatte sich lange gegen die Errichtung der Militär-Commissionen gestraußt, Hr. Calomarde hat indeß am Ende die Sache durchgesetzt. Heute ist eine Verfügung erlassen worden, wonach in Madrid 8 Militär-Commissionen niedergesetzt werden, d. h. eine für jedes Stadtviertel. Diese Verfügung ist noch nicht öffentlich bekannt gemacht, auch weiß man nicht, wer dazu gehören wird, und was die Obliegenheit der Commissionen seyn werde.

Portugal.

Lissabon den 5. März. Seit der Ankunft des letzten außerordentlichen Couriers aus London hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß Karl X. und seine Familie unverzüglich hier eintreffen würden. Gewiß ist es, daß am 4. D. Miguel selbst in den K. Wagenremisen war und drei der schönsten Wagen aussuchte, die auf der Stelle gereinigt und in Ordnung gebracht werden sollten. Eben so begab er sich nach den K. Ställen und suchte Pferde zur Bespannung dieser Wagen aus. Auch hat er Befehl ertheilt, den Palast des Necessidades, so wie den von Ramalhao, bei Cintra, in Bereitschaft zu setzen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Eingegangenen Nachrichten zufolge hat sich am 30. und 31. März die gesammte Polnische Armee auf das rechte Weichselufer begeben, und es steht zu erwarten, daß nächstens eine entscheidende Schlacht geliefert werden wird. Zwar spricht man von einem bereits am 31. vorgefallenen Kampfe, in welchem die Korps der Generale Geismar und Rosen einigen Verlust erlitten hätten; doch fehlen hierüber noch die genauern Nachrichten.

Die Allg. Preuß. Staatszeitung enthält Folgendes: „Briefe aus Königsberg melden, daß am 28. v. Mts. daselbst von der Russischen Gränze die Nachricht von einem im Wilnaer Gouvernement ausgedrochenen Aufstande eingegangen sei. Die Empf.

rer hatten sich, jenen Briefen zufolge, der ihnen früher abgenommenen und in Roznyu aufbewahrten Gewehre bemächtigt und rückten auf Georgenburg vor, von wo sich bereits viele der Einwohner auf das diesseitige Gebiet geflüchtet hatten. Auf dem Zuge nach Georgenburg sollen die Aufrührer mehrere kleine Städte im Wilnaer Gouvernement verheert und geplündert und einige ihnen entgegeneschielte Kosaken zurückgedrängt haben. Wie man aus Tilsit vernimmt, hatten die Insurgenten sich auch bereits in der Gegend von Lauroggen gezeigt.

Rdnigsberg. — Einem Schreiben aus Schmalenitz zufolge sind daselbst einige Kais. Russ. Offizianten aus Georgenburg mit der Zollkasse angekommen. Eine Anzahl raublustiger Bayern plünderte die schwach besetzte unbedeutende Waffenniederlage in Rozzain und vertrieb die Kosaken. Darauf zogen die Räuber gegen Georgenburg und drohten, diese Stadt ebenfalls zu plündern. Sie sollen in mehreren Dörfern furchtbar gehaust haben und es widersprechen eben diese Thatsachen dem daraus entstandenen Gerücht, als ob ein Aufstand in dem Wilnaer Gouvernement stattgefunden habe.

Bevölkerung des Preuß. Staats.

Die Provinzen	Flächeninhalt in g. Q. M.	Volkszähl	Men- schen auf dgl. Q. Meile.
Ost- u. West-Preußen	1168,27	2,008,361	1718
Posen	538,44	1,064,506	1977
Brandenburg und Pommern	1290,30	2,416,434	1873
Schlesien	743,31	3,396,551	3224
Sachsen	455,33	1,490,388	3095
Westphalen	364,31	1,228,548	3372
die Rheinprovinz	478,10	2,202,322	4606
Summe	5038,51	12,726,110	
Durchschnitt			2526

Bekanntmachung.

Das hieselbst auf Ostrowko unter No. 2. belegene Kantorowicz'sche Grundstück soll von Ostern d. J. ab, auf 1 bis 3 Jahre anderweitig verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 7ten April cur. Vormittags

um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Kauffuß in unserem Gerichtstokale angesetzt, zu welchem Pachtlustige vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß jeder, der zum Gebote gelassen werden will, 50 Rthlr. als Caution deponiren muß; die übrigen Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 21. März 1831.

Rdnigl. Preussisches Landgericht.

Ediktal = Citation.

Auf den Antrag des Eigenthümers des adelichen

Guts R n y s z y n, Stanislaus Sawinski, werden alle diejenigen, welche an die, für die Repomucena, verwittwet gewesene von Dzierzanowska, geborne von Grabczewska, zuletzt verelichte von Lossow, Rubr. III. No. 1. auf Rnyzyn protestando eingetragene Post von resp. 2500 Rthlr., 300 Rthlr. und 391 Rthlr. 10 Sgr., und die diese Post betreffenden Dokumente, nämlich:

das Anmelungs-Protokoll d. d. Posen den 19ten Oktober 1796, auf Grund dessen die Eintragung ex decreto vom 18ten Mai 1799 erfolgt ist, und den über diese Eintragung ausgefertigten Hypotheken-Schein d. d. Posen den 17ten Juli 1799,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder aus irgend einem andern Rechts-Grunde Ansprüche zu haben verneinen, aufgefördert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten und spätestens in termino

den 7ten Mai 1831 Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Rbscher in unserm Instruktions-Zimmer anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die obgedachte Post und die bezeichneten Dokumente präkludirt und letztere für amortisirt werden erklärt werden.

Posen den 2. December 1830.

Rdnigl. Preuß. Land-Gericht.

Ich wohne jetzt Breite Straße No. 112. im Hause des Herrn Franke. Dr. Herzog.

Börse von Berlin.

Den 2. April 1831.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fufs.	Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	85½	84½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	97½	97
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	77½	76½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	84½	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	84½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	87	—
Königsberger dito	4	86	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	35½	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	90	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	90	89½
Ostpreussische dito	4	—	94½
Pommersche dito	4	103½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	—	102½
Schlesische dito	4	103	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	54	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	55	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	18
Neue dito	—	—	20½
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Disconto	—	3½	4½

Posen den 4. April 1831.

Posener Stadt-Obligationen 4 90 —

(Mit einer Beilage.)

Donnerstag den 21sten April c. Morgens 11 Uhr, sollen auf dem hiesigen Gestüthofe verschiedene noch völlig brauchbare Brau- und Brennerei-Geräthschaften, als: 13 Stück Maischfässer von circa 1500 Quart, 2 große Brau-Wottige, eine Kartoffel-Quetsche, ein Kartoffel-Dampffass, mehrere Brandweinfässer, Tonnen und dergl. meistbietend verkauft werden.

Auch werden an diesem Tage einige zwanzig Stück Merino-Fährlings-Böcke von vorzüglicher Beschaffenheit zur Licitation gestellt werden.

Sirke den 26. März 1831.

Rdnial. Wirtbschafts. Amt.

Ergebene Anzeige.

Schon vor längerer Zeit entdeckte ich ein höchst vortheilhaftes, neues Verfahren, um ohne Anwendung von Wasser, Spiritus, starker Hitze und dem Stoff nachtheiligen und Zeit raubenden Operationen, den gereinigten Kern des Cacao's bei großen Quantitäten vermittelt einer Dampf-Maschine in Zeit von 3 bis 5 Minuten in reine Cacao-Butter und einen festen, gänzlich entölten Cacao-Stoff zu scheiden, und bin nun jetzt nach vollendetem, hiezu gehörigen Einrichtungen im Stande, täglich an 10 Centner entölten Cacao und 6 bis 10 Centner einer vorzüglich schönen Cacao-Butter um einen unerhört billigen Preis zu fertigen, wodurch außer vermehrtem Gebrauch derselben in den Apotheken, auch ein ganz neues und vorzügliches Material zur Fabrication von feinen Pomaden, Seifen, Parfümrien, schönen, hell und sparsam brennenden Lichtern u. s. w. entstanden ist, und noch außerdem dieselbe in herrschaftlichen Küchen und Fein-Bäckereien wegen ihres angenehmen Geschmacks, ihrer ungemeynen Fettigkeit und vieler Jahre langen Dauer großen Beifall erhalten dürfte.

Was nun den hierneben gewonnenen, völlig entölten, stark aromatischen und adstringirenden Cacao anbetrifft, den ich anfänglich nur in Gestalt einer sehr zähen und glasharten unzuverarbeitenden Masse darstellen konnte, so liefert derselbe, nachdem es mir endlich gelang, ihm eine dem Handel und der Consumtion günstige Form geben zu können, eine äußerst kräftige, wohlschmeckende neue Magen- und Gesundheits-Chocolade, die ich, da ich sie besonders zum Gebrauch für an schwacher Verdauung Leidende geeignet glaube, den Herren Ärzten und Apothekern zur unparteiischen Prüfung und Beurtheilung ergebenst empfehle. Dieselbe enthält sämmtliche edle Theile des Cacao's in natürlicher Güte und Kraft unvermindert, und da die, nach Beschaffenheit der Cacao-Sorten, aus 40 bis 50 % desselben bestehende Cacao-Butter, welche zwar zur Nahrhaftigkeit der

schmack derselben beiträgt, daraus gänzlich geschieden ist: so ist der aromatische und adstringirende Stoff des Cacao's darin desto mehr vorherrschend, und wird die stärkende Wirkung derselben auch noch dadurch vermehrt, daß dieselbe nicht mehr durch den Inhalt der Cacao-Butter geschwächt wird.

Da nun jetzt die Fabrication dieses neuen Product's im vollen Gange ist, so offerire ich:

Neue Magen- u. Gesundheits-Chocolade in Pulver mit oder ohne Zucker in Dosen von $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ lb. à lb.
Neue Magen- u. Gesundheits-Chocolade in Tafeln mit oder ohne Zucker à lb.
Beste reine Cacao-Butter in Tafeln von 1 bis 5 lb. à lb.

bei Partien von		von	
bis 100 lb.		über 100 lb.	
Pgr.	fl.	Pgr.	fl.
12	6	9	6
12	—	9	—
12	6	9	6

Bei Partien unter 100 lb. gelten die Detail-Preise. Ich bewillige jedoch meinen geehrten Abnehmern hierbei den nämlichen Rabatt, wie auf meine übrigen Sorten Dampf-Chocolade.

Aus den sorgfältig dazu präparirten Cacao-Schalen und den vom Kern des Cacao's bei obiger Fabrication noch abgehenden Theilen des Cacao's, fabricire ich noch einen nahrhaften und wohlschmeckenden Thee, der bereits sehr vielen Beifall fand, und verkaufe denselben zu folgenden Preisen in Paketen von $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ lb.:

fein präparirten Cacao-Thee bei Partien mit
Nr. 1. mit Vanille à lb. 10 Sgr. dem gewöhnlichen Chocolen-Rabatt.
Nr. 2. ohne Vanille à lb. 5 Sgr. dem gewöhnlichen Chocolen-Rabatt.

Bei meinen sämmtlichen Fabricaten liefere ich bei Partien von über 50 lb. freie Kisten u. Emballage, und sende die Waare franco bis Berlin.

Potsdam den 26. März 1831.

J. F. Meiche,

Inhaber der Ersten Dampf-Chocoladen-Fabrik.

P r e i s e
der
Dampf = Chocoladen =
und neuen
Cacao = Fabricate,

welche durch die zweite im Jahre 1830 erbaute, höchst vervollkommnete und 5mal vergrößerte neue Dampf-Chocoladen-Maschine der Fabrik gefertigt sind

in der
Ersten Dampf-Chocoladen-Fabrik
von

J. F. Meithe in Potsdam,
am Königl. Schlosse No. 1. und Charlotten-Strasse
No. 46. und 47.

Ohne Verbindlichkeit. — Nach richtigem
Berliner Gewicht das Pfund à 32 Loth.
In Preuß. Courant, 30 Sgr. à Einen Thaler.

	sa.	pf.
1. * Feinste Bahia = Chocolade, 5 Tafeln à Pfund	25	—
2. * Feinste Doppel = Vanille = Chocolade Nr. 1, 5 und 10 Tafeln à Pfund	20	—
3. * Feine Vanille = Chocolade Nr. 2, 5 und 10 Tafeln à Pfund	15	—
4. Feine Vanille = Chocolade Nr. 3, 5 und 10 Tafeln à Pfund	12	6
5. * Feinste Chocolade mit Vanille u. feinen Gewürzen, 5 u. 10 Taf. à Pfd.	17	6
6. * Feinste Gewürz = Chocolade Nr. 1, 5 u. 10 Taf. à Pfd.	15	—
7. Feine dito Nr. 2, 5 u. 10 Taf. à Pf	12	6
8. Dito dito Nr. 3, dito dito	10	—
9. Dito dito Nr. 4, dito dito	9	—
10. Dito dito Nr. 5, dito dito	8	—
11. Dito dito Nr. 6, dito dito	7	6
12. Feinste Gesundheits = Chocolade mit Zucker ohne Gewürz, vom besten gereinigten Cacao Nr. 1, 5 u. 10 Taf. à Pfd	12	6
13. Feine dito Nr. 2, dito dito	10	—
14. Bittere Gesundheits = Chocolade, oder besser, fein geriebene und gereinigte Cacao, 5 Tafeln à Pfund	10	—
15. Fälandisch = Noos = Chocolade mit Saft, 5 Tafeln à Pfund	15	—
16. Süße Gersten = Chocolade mit durch heiße Wasserdämpfe präparirtem Gerstenmehl, 5 Tafeln à Pfund	15	—
17. Neue Magen = und Gesundheits = Chocolade ohne Cacao = Del (entöltter Cacao) mit Zucker, 10 Tafeln à Pfund	12	—
18. Dito dito in Pulverform, in Dosen à $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund	12	6
19. Dito dito ohne Zucker, 10 Taf. à Pfd	12	—
20. Dito dito in Pulverform, in Dosen à $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund	12	6
21. Feinste Gesundheits = Chocolade ohne Gewürz in Pulverform, Nr. 1, in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Pfund = Paketen	10	—
22. Feine dito dito Nr. 2, dito dito	6	8
23. * Potsdamer stärkende Jagd = u. Reise = Chocolade, 24 Tafeln à Pfd.	20	—
24. Feinste Speise = Chocolade zum Kobessen, mit erhabenen gearbeiteten, geschmackvollen Figuren, 12 Tafeln à Pfund	12	—

	sa.	pf.
25. Dito dito 24 Tafeln à Pfd.	12	—
26. Dito dito mit Portraits fürstlicher u. berühmter Personen, sehr elegant, 12 Taf. à Pfd.	40	—
27. Dito dito 24 dito dito	60	—
28. Feinste Galanterie = Chocolade, in d. sauber illuminierte Kupferstiche jede Tafel eingeschlagen, 12 Taf à Pfd.	27	—
29. Dito dito dito 24 dito	36	—
Fein präparirter Cacao = Thee mit Vanille Nr. 1, in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Pfd. = Pack.	10	—
Dito dito dito Nr. 2, dito dito dito	5	—
Beste gereinigte Cacao = Butter in Tafeln von 1 — 5 Pfund	12	6
Bittere, fein geriebene und gereinigte Cacao = Masse in Tafeln von $\frac{1}{16}$ Centner, pro Centner 28 Thaler ohne Rabatt, in größeren Partien 25 Rthlr.		

Die mit * bezeichneten Sorten sind in feinem englischen Zinn, sämtliche übrige Sorten aber sauber und zweckmäßig verpackt, und mehrere derselben elegant verziert.

Die Herren Kaufleute zc. erhalten, zur Bezeichnung des Debits der Potsdamer Dampf-Chocolade, ein Aushängeschild mit dem Bilde der Ersten Dampf-Chocoladen-Maschine und der Stadt Potsdam, so wie bei Partien von über 150 Pfund die Kisten gratis und einen sehr ansehnlichen Rabatt.

Es möchte wohl selten ein ähnliches Fabricat zu finden seyn, das sich mit einer so beispiellosen Schnelligkeit durch so viele Länder verbreitete, einen so bedeutenden Verbrauch begründete, und so häufig nachgeahmt wurde, als die nach der von mir erfundenen Methode bereitete Dampf-Chocolade, und es ist dieses gewiß der beste Beweis ihres Werthes und Nutzens; daher ich es auch für unnöthig erachte, mehrere seither erschienene, gegen dieselbe gerichtete öffentliche Anzeigen gebüßig zu widerlegen, zumal dieselben schon durch ihre eigne nichtssagende Weiterschweifigkeit häufigen Widersprüche und Unwahrheiten ihre eitle Quelle und Unrichtigkeit schon von selbst zeigen. Im Jahre 1828 gelang es mir, vermittelst vier von mir hierzu erfundener neuer Chocoladen-Maschinen und dreier ebenfalls zu diesem Behuf von mir construirter Cacao-Reinigungs-Maschinen, in Verbindung mit einer Dampf-Maschine von 2 bis 3 Pferdekraften, die erste in der Welt bestehende Dampf-Chocoladen-Fabrik zu begründen; zahlreiche Feinde des, nur durch Selbstempfehlung sich verbreitenden, neuen Fabricats bemüheten sich aller Orten, der Verbreitung desselben alle mögliche Hindernisse entgegenzusetzen, und dennoch wuchs der Verbrauch der Dampf-Chocolade dermaßen, daß die jährliche Lieferung meiner Maschine von circa 250,000 Pfunden bald nicht mehr ausreichte, und ich im Jahre 1830 schon genöthigt war, durch Hinzufügung einer zweiten Dampf-Maschine von 5mal größerer Kraft, nebst vielen andern, jetzt auf's Höchste vervollkommeneten, hierzu gebüßigen Chocoladen-Maschinen, meine Fabrik so zu vergrößern, daß ich jetzt täglich 4 bis 5000 Pfund liefern kann, und hierdurch im Stande bin, jeden, auch den größten Auftrag auf diesen Artikel, so wie auch auf Cacao-Butter und andere in meiner Fabrik bereiteten Cacao-Fabrikate pünktlich auszuführen.